

## Wo im Landkreis Main-Spessart lag das antike Locoritum?

Warum war das keltische Locoritum **NICHT IN** Langenprozelten?

Warum war das keltische Locoritum **IN** Neustadt am Main?

### 1. Das keltische Locoritum war nicht in Langenprozelten!

Die Aussagen von Wolfgang Vorwerk wurden von mir schon mehrmals widerlegt.

**1.1 Es gab KEINEN römischen Feldzug 6 n. Chr. von Mainz, über Langenprozelten, Marktbreit nach Böhmen. Wie von Wolfgang Vorwerk seit Jahren berichtet wird. Schon gar NICHT mit 40.000 Römern.**

Das keltische Locoritum hat nichts mit einem Römerfeldzug von 6 n. Chr. zu den Markomannen in Böhmen zu tun. Dieser Feldzug der Römer startete 6 n. Chr. von der Lippe aus und verlief über Kassel /Fritzlar zu den Markomannen nach Böhmen. Ohne eine Angabe der Anzahl der römischen Soldaten. Dafür gab es einen römischen Zeit-Zeugen, der alles überlieferte. Velleius Paterculus in Römische Geschichte. Historia Romana. Das Buch ist in Latein und in Deutsch und wird herausgegeben von Marion Giebel, Reclam Verlag, Stuttgart 2014, ISBN 978-3-15-008566-0. Preiswert als Taschenbuch für ca. 8 € über Amazon zu erwerben.

**1.2 Es existierte auch KEIN Römerweg von Mainz über Langenprozelten nach Marktbreit.**

Warum auch. Vor allem hätte man erwartet, dass man bei 40.000 Römern, etwas auf dem ca. 200 km langen Weg gefunden hätte. Gefunden hat man nichts. Die Römer waren erst ab 7 n. Chr. am Main aktiv. Das kleine (9 ha) ältere Lager mit einem Graben ist laut den Archäologen nicht datierbar. Nach meiner Meinung ein Marschlager = Erkundungslager von Anfang 7 n. Chr. Das große, 37 ha jüngere Lager, wurde ab 7 n. Chr. für 1 Legion (nicht für 2) gebaut, wurde nie benutzt, und dann nicht fertig gebaut, von den Römern 9 n. Chr. zerstört. Nach der verlorenen Varusschlacht 9 n. Chr., zogen sich die Römer hinter dem Rhein (linksrheinisch) zurück.

**1.3 Auch das 37 ha Lager in Marktbreit existierte 6 n. Chr. noch gar NICHT.**

Wo hielten sich die Römer von Anfang 4 n. Chr. bis Anfang 6 n. Chr. in Germanien auf? Nur im Norden von Germanien! Die Winter verbrachten sie im Lager Anreppen an der Lippe. 4 n. Chr. von Tiberius als erster Winterlager in Germanien erbaut. Quelle: Velleius Paterculus.

**1.4 Das keltische Locoritum heißt übersetzt „Furt in einem See“ und hat NICHTS mit Römern, NICHTS mit einer Main-Furt und auch NICHTS mit einem Fernweg zu tun.**

Locoritum ist keltisch, und heißt übersetzt Furt im See. Loco = See, ritum = Furt. Locoritum hat nichts mit einer Mainfurt, und auch nichts mit einem Fernweg zu tun. Der Main hieß bei den Römern Moenus. Und eine Furt heißt auf Latein Vadum.

**1.5 Marktbreit war NICHT das antike Bergium.**

Bergium war auf dem Schwanberg. 6,3 km von den entzerrten Bergium-Koordinaten entfernt, erfüllt es auch die Genauigkeits-Kriterien der TU-Berlin. Vor rund 3.000 Jahren entstanden die Vorläufer der Keltenschanzen auf dem Schwanberg, die später immer wieder

erneuert und erweitert wurden. Die ergiebigsten *Funde* sind auf dem Schwanberg auf die Keltenzeit zurückzuführen. Auf dem Plateau fand man unter anderem eine keltische *Goldmünze*, am Ostrand Trichtergruben. Und da man 51 *keltische Eisenbarren* zutage förderte, geht man davon aus, dass die Gruben verfüllte Schächte sind, die zum Abbau des Eisenerzes gedient haben.

Und Marktbreit existierte 150 n. Chr., bei der Nennung durch Ptolemaios, schon 140 Jahre nicht mehr.

### **1.6 Langenprozelten erfüllt NICHT die Anforderung der TU-Berlin an die maximale Entfernung zu dem entzerrten umgerechneten Locoritum Koordinaten.**

Die ehemalige Furt in Langenprozelten ist 24,1 km von den entzerrten Locoritum-Koordinaten in Marktheidenfeld entfernt. Sie erfüllt NICHT die Genauigkeitsanforderungen der TU Berlin. Und die war seit 1.1.2011, laut Prof. Dr. Lelgemann von der TU-Berlin, mit der neuen Berechnung von Ende 2010, max. 15 Km.

### **1.7 Weil Langenprozelten die Anforderung der TU-Berlin für die Siedlung-Namenskontinuität NICHT erfüllt.**

Althochdeutsch heißt selde Haus. Bratselde bedeutet demnach etwa so viel wie Ort, an dem Reisende speisen können; etwa eine Herberge. Der Zusatz Langen wurde zur Unterscheidung von Dorf- und Stadt-Prozelten von Dorf hinzugefügt.

### **1.8 Warum hat sich die TU-Berlin trotzdem am 1.1.2011 für Langenprozelten entschieden?**

Die Begründung der TU Berlin im PDF vom 1.1.2011, dass Langenprozelten Locoritum gewesen sein soll, waren zwei historische Veröffentlichungen:

1. Der Zeitungsbeitrag von Wolfgang Vorwerk im Main Echo vom 21.12.2010: „Verkehrsknotenpunkt zur Römerzeit“, 12 Tage vorher.
2. Der Beitrag von Wolfgang Vorwerk, im Wertheimer Jahrbuch 2010/11, der aber erst 2012 veröffentlicht wurde, über ein Jahr später!

Sonst nichts!

Und beide Veröffentlichungen waren von Wolfgang Vorwerk, welch ein Zufall. Und das Kriterium historische Informationen wurde von der zweiten Arbeitsgruppe der TU-Berlin neu definiert und am 1.1.2010 in einem PDF veröffentlicht. Alles sehr überzeugend!

## **2. Das keltische Locoritum war in Neustadt am Main!**

Meine Aussagen im Mainfränkisches Jahrbuch 2022, S. 341 bis 357, Die neuen Erkenntnisse zur Lokalisierung des Ptolemaios Ort Locoritum, werden hier nochmals erläutert. Damit es keine Missverständnisse gibt.

### **2.1 Weil Neustadt die Anforderung der TU-Berlin an die maximale Entfernung zu den entzerrten umgerechneten Locoritum Koordinaten voll erfüllt.**

Das Kloster Neustadt ist nur 10,1 km von den entzerrten Locoritum-Koordinaten in Marktheidenfeld entfernt. Das Kloster Neustadt erfüllt die Genauigkeitsanforderung der TU Berlin. Und die war, laut Prof. Dr. Lelgemann von der TU-Berlin, mit der neuen Berechnung max. 15 Km. Siehe Abb. 1.

## **2.2 Weil Neustadt die Anforderung der TU-Berlin für die Siedlung-Namenskonnuität erfüllt.**

Die Namenskontinuität ist:

Zuerst Locoritum (erwähnt um 150 n.C. von Ptolemaios). Übersetzt: „Furt im See“. Der See im Tal war ein keltisches Heiligtum, und existierte schon vor dem 5. Jhd. vor Christus. Vor über 2.500 Jahren!

Dann Rorinlacha (erwähnt in der jüngeren Vita des Bischof Burkard). Übersetzt laut Joseph Schnetz 1914: „Ein mit Röhricht bewachsener Sumpf“. Der heilige keltische See war jetzt ein Sumpf.

Und dann Neue Statt. südlich von der "Alten Statt" (das 1. Kloster im Tal) wurde das Kloster die Neue Statt, nach dem Rückgang von Megingaud nach Rorinlacha im Jahr 769, auf Initiative von König Karl I. ab 772 gebaut und 781 eingeweiht.

## **2.3 Weil im Klostergelände in Neustadt ein See archäologisch nachgewiesen ist.**

Vor dem Sumpf existierte ein großer, heiliger, keltischer See, auf dem sich die Benediktinerabtei Neustadt am Main befand. Dieser See und die Trockenlegung des Sumpfs wurde 1992 durch Ludwig Wamser (damals Professor an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und Hauptkonservator) nachgewiesen: „Verschiedene Profilbeobachtungen lassen ferner erkennen, dass sich im nordwestlichen Vorgelände des ehemaligen Klaustrum-Bereichs ursprünglich ein stehendes, teichartiges Gewässer befand. Weitere Beobachtungen, die 1987 im Innenbereich der großen Abteikirche noch vervollständigt werden konnten, deuten zudem darauf hin, dass bei Anlage der ältesten Klosterbauten größere Teile des Geländes mit einer dünnen, lehmig-sandigen Planierschicht überzogen wurden“.

Ludwig Wamser: Erwägungen zur Topographie und Geschichte des Klosters Neustadt am Main und seiner Mark, in: Jürgen Lenssen, Ludwig Wamser (Hrsg.): 1250 Jahre Bistum Würzburg. Archäologisch historische Zeugnisse der Frühzeit, Würzburg 1992, S. 200, Anm. 130.

## **2.4 Weil der kleine keltische See heute noch in Neustadt am Main existiert.**

Der kleine keltische See existiert heute noch im ehemaligen Seegarten des Klosters in Neustadt am Main, mit einer nie versiegenden Quelle, direkt südlich hinter dem südlichsten Klostergebäude. Siehe Abb. 2.

## **2.5 Weil in Neustadt nicht nur ein keltischer Platz existierte.**

Auf dem Gaiberg existiert ein keltischer Thingplatz. Der Thingplatz auf dem Gaiberg ist vorgeschichtlich. Die Akten-Nummer des Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege: D-6-6023-0014.

Dass die Ungarn, 910 nach ihrem Sieg am Lechfeld, südlich von Augsburg, nach Franken gezogen und Würzburg und Umgebung verwüstet hätten, ist laut Alfred Wendehorst unglaubwürdig. Quelle: Alfred Wendehorst: Germania Sacra, Das Bistum Würzburg Teil 1, Walter De Gruyter & Co, Berlin 1969, S.56. Seit über 50 Jahren ist das bekannt!

Auch gibt es keine Quellen auf dem Gaiberg, unsere Vorfahren waren nicht so dumm dort hinzufließen, aber immer wieder kommt das Thema heutzutage aufs Tablett.

## **2.5 Weil Neustadt die topografische Anforderung der TU-Berlin für einen See mit einer Furt im Tal erfüllt.**

In Neustadt am Main existieren heute noch viele Quellen. Der große keltische See wurde sicherlich vom Silberlochbach und Neuhöllbrunnbach gespeist. Der kleine See, südlich von der Furt, hatte eine eigene Quelle. See und Quelle existieren heute noch. Siehe Abb. 3.

Der große See versumpfte, nachdem die Kelten Germanien verließen. Laut Experten war das bei uns spätestens um 300 v. Chr.

## **2.6 Weil man in Neustadt den ehemaligen großen keltischen See in der ersten Hälfte des 8 Jhd. trocken legte, und mit einem Kloster überbaute. Der „Alten Statt“.**

Was ich schon immer wissen wollte.

Warum wurde in Rorinlacha, so hieß Neustadt a. Main im 8. Jhd., ein Kloster gegründet?

Warum nicht in einem anderen Ort im Landkreis Main-Spessart?

\* Weil man im Tal von Rorinlacha, eine vorgeschichtliche Kultstätte mit einer christlichen Stätte überbaute! Es gibt keinen anderen Grund, dass man an einem so abgelegenen Ort, wie es damals ganz sicher Rorinlacha war, ein Kloster gegründet hat.

\* Das heißt also, man baute in Rorinlacha ein Benediktinerkloster auf den ehemaligen heiligen keltischen See mit der Furt Locoritum.

\* Der Auftrag von Papst Gregor I. wurde buchstabengetreu befolgt: "Es ist besser, anstatt die heidnischen Heiligtümer zu zerstören, dieselben in christliche Kirchen umzuwandeln".

\* Dafür gibt es Hunderte von Beispielen in Deutschland !

Das erste Kloster im Tal war die „Alte Statt“. Das Kloster, Kirche und Konvent, wurde 1980/81 vom BLfD ausgegraben. Es befindet sich unter dem Pfarrhaus und existierte schon vor 754.

Als Burkard als Bischof zurücktrat, und Megingaud Bischof von Würzburg wurde.

Das Kennzeichen der damaligen südlichen angelsächsischen Kirchen-Architektur waren Kirchen mit einer Apsis.<sup>1</sup> Wie auch in Hersfeld, die erste Kirche wurde dort 738 durch Bonifatius für Sturmi erbaut, und 769 eine neue Kirche durch Bischof Lullus. Beide mit einer Apsis. Auch die erste Kirche in Fulda, erbaut 744 durch Bonifatius für Sturmi, besaß eine Apsis.<sup>2</sup> Zwei Monate nach der Besitzergreifung der Fuldaer Örtlichkeiten durch Sturmi am 12. März 744<sup>3</sup> trat Bonifatius persönlich mit einer großen Schar von Arbeitern für eine Woche an der Stelle des nachmaligen Klosters Fulda an, und bestimmte den Platz für die zukünftige Kirche.<sup>4</sup>

Auch in Rorinlacha könnte das ab 738 zuerst auf dem Berg, und dann im Tal, passiert sein. Ein weiterer Hinweis, dass der Angelsachse Burkard der erste Abt in Rorinlacha war. Nach seiner Romreise mit Bonifatius<sup>5</sup>, ab Berceto im nördlichen Apennin, stieß Burkard Richtung Rom dazu,<sup>6</sup> war er ab 738 bis Anfang 742 in Rorinlacha. In Lorenz Fries finden wir auch einen Hinweis dazu.<sup>7</sup>

Siehe Abb. 4.

---

<sup>1</sup> Bonifatius, Burkard und Lullus stammten aus dem Süden in England und waren Angelsachsen.

<sup>2</sup> Walter Boeckelmann: Grundformen im frühkarolingischen Kirchenbau des östlichen Frankenreiches, 1956.

<sup>3</sup> Eine Schenkung von Hausmeier Karlmann, RI I n. 47, in: Regesta Imperii Online,

URI: [http://www.regesta-imperii.de/id/0744-00-00\\_1\\_0\\_1\\_1\\_0\\_179\\_47](http://www.regesta-imperii.de/id/0744-00-00_1_0_1_1_0_179_47)

<sup>4</sup> Eigil, Vitta Sturmi abbatis, MG.SS 2, S. 565ff.

<sup>5</sup> Erwähnt in beiden Viten des Burkards. Auch die Bischofsweihe Burkards durch den Papst in Rom ist in beiden Viten ausführlich beschrieben.

<sup>6</sup> Klaus Weyer: Vom Keltentheilum zum karolingischen Missionskloster, Würzburg 2019, S. 37-59.

<sup>7</sup> Lorenz Fries: S. 13, „Ob und wo Burkard in den ersten drei Jahren seines Bistums Hof gehalten, ist ungewiß, man kann vermuthen, daß er sich in Neuenstadt, Hohenburg und Schlüchtern abwechselnd aufgehalten, ...“

**Alle Informationen zu den Römern in Germanien auf Weyer-Neustadt.de:**

- # Römerlager Marktbreit - das Einzige am Main? - nicht nachvollziehbar!
- # Mehr Fakten zum 37 ha Römerlager in Marktbreit auf dem Kapellenberg, erbaut 7 n. Chr.
- # Widersprüchliche Aussagen bez. des Römerlager Marktbreit auf Wikipedia
- # Infos vom Archäologen Dr. Thomas Völling zum Römerlager Marktbreit aus dem Jahr 2001
- # Die Römer-Aktivitäten in Germanien von 12 v. Chr. bis 9 n. Chr.
- # Tiberius in Germanien von 4 bis 6 n. Chr. - Quelle: Velleius Paterculus
- # Der Markomannen Feldzug 6 n. Chr. ging NICHT über Langenprozelten und NICHT über Marktbreit
- # Das römische Winterlager Anreppen von 4-6 n. Chr.
- # Wie kamen die Römer um 0 von Mainz nach Marktbreit, Dr. Armin Volkmann
- # Welche Spuren aus der Römerzeit gibt's in Main-Spessart?

**Alle Informationen zu Locoritum und den Kelten auf Weyer-Neustadt.de**

- # Locoritum war in Neustadt am Main.  
<http://www.weyer-neustadt.de/CONTENT/DesktopDefault.aspx?tabid=282>
- # Der Thingplatz am Gaiberg in Neustadt a. Main  
<http://www.weyer-neustadt.de/CONTENT/DesktopDefault.aspx?tabid=245>
- # Die TU Berlin zu der Geographie 2,11,29 des Klaudios Ptolemaios am Beispiel von Locoritum  
<http://www.weyer-neustadt.de/CONTENT/DesktopDefault.aspx?tabid=293>
- # Wolfgang Vorwerk zu Locoritum  
<http://www.weyer-neustadt.de/CONTENT/DesktopDefault.aspx?tabid=294>
- # Die Kelten in Germanien bzw. Main-Spessart  
<http://www.weyer-neustadt.de/CONTENT/DesktopDefault.aspx?tabid=328>
- # Locoritum in der Lokalpresse Main-Echo und Main-Post. LOCO = See und RITUM = Furt.  
<http://www.weyer-neustadt.de/CONTENT/DesktopDefault.aspx?tabid=295>





Abb. 1: Die entzerrten Koordinaten von Locoritum in Marktheidenfeld. Grafik Klaus Weyer



Abb. 2: Ehemaliger keiner keltische See in Neustadt am Main, Foto Klaus Weyer.



Abb. 3: Locoritum im heutigen Neustadt am Main. Grafik Klaus Weyer.

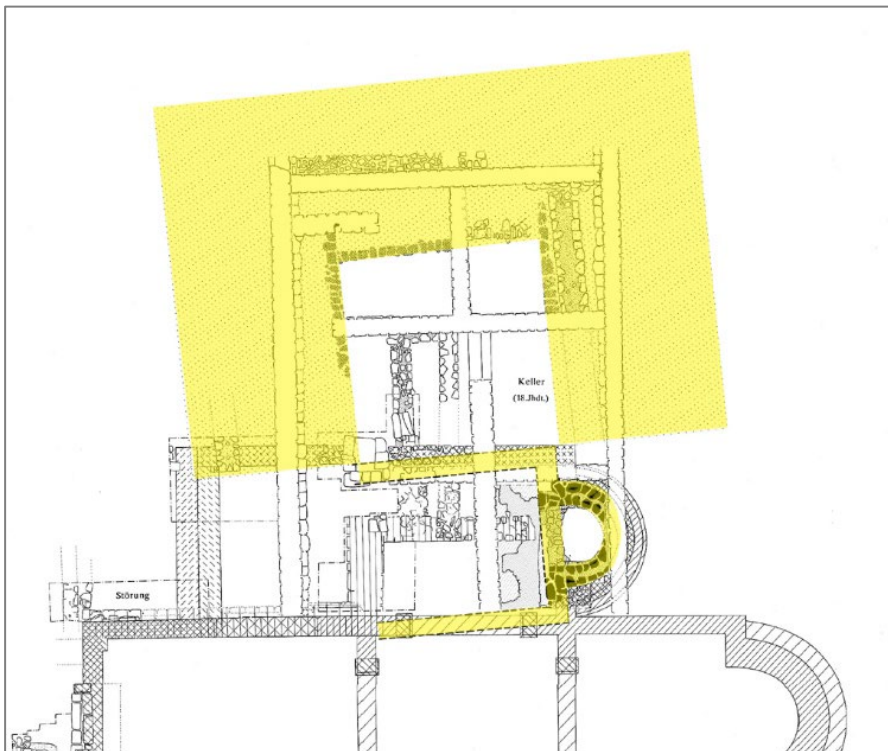


Abb. 4: Die „Alte Stadt“ in Gelb. Man beachte die Saalkirche mit Apsis. In grau die Vierungskirche der Neuen Stadt. Grafik 1250 Jahre Bistum Würzburg, Ludwig Wamser, Seite 191, mit gelber Farbe erweitert von Klaus Weyer.